

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 1 (1887)**

28 (4.9.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-358684](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-358684)

# Norddeutsches Volksblatt.

**Abonnement:**  
 pränumerando frei ins Haus:  
 vierteljährlich . . . 1 Mt. 50 Pf.  
 für 2 Monate . . . 1 „ „ „  
 für 1 Monat . . . 50 „ „  
 excl. Postbestellgeb.

**Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,  
 für Politik und Unterhaltung.**

Redaktion und Expedition: F. Kühn, Bant.

**Erscheint**  
 jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
**Inserate:**  
 die vierpaltige Zeile 10 Pf.,  
 bei Wiederholungen Rabatt.

## Das Schulwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

„Das Unterrichtswesen ist der sichere Gradmesser des Kulturzustandes eines Staates“, so läßt sich die Münchener „Allg. Zeitung“ aus Washington schreiben. Ein Ueberblick über das öffentliche Schulwesen in den Vereinigten Staaten wird daher auch ein treues Bild des geistigen Fortschritts in diesem Lande liefern. Zunächst will ich über die öffentlichen Schulen in den Städten berichten, denn diese unterscheiden sich durch ihre vollkommenere Organisation wesentlich von den öffentlichen Landeschulen. Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl von 5000 aufwärts steigt, beträgt 1225; die Einwohnerzahl dieser Städte zusammen verhält sich zur Gesamtzahl der Einwohner in den Vereinigten Staaten, welche gegenwärtig nahezu an 60 Millionen grenzt, wie 25 zu 100 oder wie 1 zu 4. Die Städte bilden das Zentrum des Reichthums, der Kultur, Wissenschaft, Kunst und der Geschäfts- und Handelsbeziehungen; die Städte müssen daher auch im öffentlichen Unterrichtswesen eine wichtigere Rolle spielen als das flache Land. Die Verwaltung und Kontrolle der öffentlichen Volksschulen in den Städten wird von einem öffentlichen Schulrathe, welcher je nach der geringeren oder größeren Einwohnerzahl 5–50 Mitglieder zählt, sowie von einem Schul-Superintendenten der Stadt geführt. Der Schulrath wird in der Regel vom Volke auf 2–3 Jahre gewählt; derselbe stellt die Lehrer und in den meisten Fällen auch die Schul-Superintendenten an; er führt die Finanzverwaltung, besorgt die Schulbauten, überhaupt die äußere Verwaltung; er kontrollirt aber auch den öffentlichen Unterricht, über welchen der Superintendent dem Schulrathe in jeder Versammlung des Letzteren genau Bericht zu erstatten hat. Das städtische Schulwesen ruht auf dem Prinzip der demokratischen Selbstregierung, des selbstregiment der Städte, und ist gänzlich unabhängig vom Staate.

Die öffentlichen Volksschulen in den Städten sind in zwei Klassen eingetheilt, nämlich in die Elementarschulen und in die sogenannten Hochschulen. Die Elementarschulen haben 8 Grade, deren höchster die sogenannte Schule der Grammatik ist. Diejenigen Schüler, welche ein Zeugniß der Reife in den Grammatikschulen erlangen, sind zum Eintritt in die Hochschulen berechtigt, deren Kursus 4 Jahre umfaßt. Die Grammatikklasse, oder der höchste Grad der öffentlichen Elementarschulen, hat folgendes Unterrichtsprogramm: Geschichte, Geographie, Grammatik, Naturgeschichte, allgemeine Lehre der Chemie, Physik, Astronomie, Arithmetik und Geometrie, kaufmännische Buchführung, Zeichnen, Deklamation, Musik. Die Hochschule (high school) bildet die Vollendung des öffentlichen Volkunterrichts und steht ebenso wie die Elementarschule beiden Geschlechtern offen. Die Unterrichtszweige der öffentlichen Hochschule bestehen aus Geschichte, Literatur, höherer Grammatik, Mathematik, Chemie, Physik, worunter besonders Mechanik, Physiologie, Botanik, Zeichnen und Architektur, fremden Sprachen, und zwar Latein, Deutsch und Französisch, Buchführung, Musik. Um den Schülern, welche die Grammatikschule absolviert haben und einen gewerblichen Beruf ergreifen, Gelegenheit zur Fortbildung in der Hochschule zu geben, sind in den größeren Städten noch „Abend-Hochschulen“ errichtet, welche von beiden Geschlechtern zahlreich besucht werden. Ebenso giebt es „Abend-Elementarschulen“ für die ärmeren Arbeiterklassen der Bevölkerung.

Die höhere Erziehung des weiblichen Geschlechts ist ein neues Element der modernen Zivilisation; man findet in den erwähnten Hochschulen eine größere Zahl junger Mädchen als junger Männer. Die Hochschulen werden von allen Ständen, Reich und Arm, besucht und repräsentiren eine soziale Gleichheit. Diesen demokratischen Vorzug haben überhaupt die sämtlichen öffentlichen Volksschulen. Söhne und Töchter von angesehenen oder reichen Eltern sitzen mit den Söhnen und Töchtern der Arbeiter zusammen und wechsellern mit einander in den Schulstufen.

In neuerer Zeit hat man sowohl mit der Grammatikklasse der Elementarschulen, als auch mit den Hochschulen eine technische industrielle Erziehung verbunden, so daß Werkstätten mit gebildeten Technikern und Handwerkern als Lehrer in diesen Schulen errichtet sind, in welchen die Schüler praktische Kenntnisse in verschiedenen Gewerben erlangen und zugleich die Hände-Arbeit achten und ehren lernen. Auch das weibliche Geschlecht erhält in den genannten Schulen praktischen Unterricht in weiblichen Arbeiten. Ferner sind mit den Elementar-

Hochschulen, und zwar in den niederen Graden der Elementarschulen, Spielübungen aus den Kindergärten, wie in den höheren Klassen und in den Hochschulen Turn- und gymnastische Übungen zur Stärkung des Körpers eingeführt. In vielen Hochschulen hat sogar die männliche Jugend sich in Kompagnien zu militärischen Übungen formirt.

Das amerikanische System des öffentlichen Volksschulunterrichts hat den großen Vorzug, daß der Schulunterricht durchaus unentgeltlich ertheilt wird und daß selbst den unbemittelten Schülern Bücher und Schreibmaterialien frei und ohne Kosten geliefert werden. Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß man sich in allen Staaten mit einer gewissen Eifer sucht bestrebt, schöne geräumige Schulgebäude, welche wahre Helden der Städte bilden, zu errichten.

In allen Staaten der Union befinden sich sodann Normalochschulen, welche gleich den Seminarien zur Ausbildung von Lehrern dienen. Diese Staatsnormalochschulen reichen jedoch nicht aus, den Bedarf an Lehrern für die öffentlichen Volksschulen zu befriedigen. Darum sind in den größeren Städten städtische Normalochschulen errichtet, um die darin gebildeten Lehrer für die öffentlichen Schulen in den Städten zu verwenden. In diese Normalochschulen werden nur diejenigen aufgenommen, welche in den Hochschulen und in den „colleges“ oder Gymnasien das Zeugniß der Reife erlangt haben. Die Hauptunterrichtszweige in den Normalochschulen umfassen: Logik, Moral, Pädagogik oder Prinzipien wie Methode des Unterrichts, Geschichte, Geographie, Physiologie, Gesundheitslehre, Chemie, Physik, Sprachlehre, Musik, Zeichnen, Literatur, praktischen Unterricht im Lehren in den öffentlichen Schulen. Bemerkenswerth ist hierbei, daß das weibliche Geschlecht in den Normalochschulen vorwiegt, denn die Nachfrage nach Lehrerinnen ist größer, als nach Lehrern. Es stellt sich daher das Verhältniß der männlichen Lehrer zu den weiblichen in allen öffentlichen Volksschulen wie 1 zu 10.

Am Schluß der öffentlichen Volksschulen in der letzten Hälfte des Juni finden regelmäßig öffentliche Ausstellungen der Leistungen der Schüler, Deklamationen, Vorträge, Gesang u. s. w. statt. Eine solche Ausstellung ist eine große Festlichkeit, an welcher die Eltern und das Publikum den regsten Antheil nehmen; die Promotionen der Schüler werden gleichzeitig dabei verkündet und die Diplome vertheilt. Noch ist zu erwähnen, daß mit den meisten öffentlichen Schulen und Hochschulen Bibliotheken verbunden sind, die zum Gebrauch der Schüler dienen.

Aus dem Jahresbericht des Bundeskommissars für Erziehung und Unterricht entnehme ich folgende statistische Thatfachen, die sich auf die gesammten Vereinigten Staaten beziehen und das gesammte Unterrichtswesen in den Städten wie in den Landdistrikten umfassen. Zunächst hat der Nationalkongreß den sämtlichen Staaten 79 Millionen Acker Landes zu dem Zwecke geschenkt, daß aus der Verkaufsumme dieser Ländereien ein öffentlicher Schulfonds in jedem Staate angelegt werde. Schon früher hatte der Nationalkongreß den Staaten 42 Mill. Dollars für öffentliche Schulen geschenkt. Der Volksschulfonds in den Staaten ist daher sehr ergiebig, zumal in den Staaten noch Steuern für Schulzwecke erhoben werden. So besitzt z. B. der Staat Indiana einen Schulfonds von 10 Mill. Dollars.

Die Zahl der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen der Vereinigten Staaten beträgt 320 000; das Gehalt der Volksschullehrer ist natürlich in den Städten größer als in den Landdistrikten und beträgt in den Städten im Monat von 40 bis 200 Dollars, in den Landdistrikten von 30 bis 80 Dollars, je nach den niederen oder höheren Graden der Schulen. Jeder Staat hat einen Staats-Schulsuperintendenten; jeder größere oder kleinere Bezirk im Staate, nämlich County und Town, hat einen Schulsuperintendenten, welcher vom Volke in den Staats-, Grafschafts- und Stadtwahlen gewählt wird. Die Superintendenten führen die Aufsicht über die Landochschulen und haben jährliche Berichte über den Zustand der Schulen öffentlich zu erstatten. Jeder Bezirk hat in seiner vom Volke gewählten Ortsbehörde ein Komitee als Schulrath, welches unter Zustimmung des Schulsuperintendenten die Lehrer auf Grund der in den Normalochschulen erlangten Qualifikationszeugnisse anstellt. Die Zahl der sämtlichen Normalochschulen oder Lehrerseminare beträgt 270 mit 2100 Lehrern; ferner Kindergärten 415 mit 905 Lehrern; Institute für höhere Erziehung 1588 mit 7923 Lehrern; Vorbereitungsanstalten für Universitäten und Colleges 169 mit 1183 Lehrern; Institute für höhere Erziehung des weiblichen Geschlechts 236 mit 2989 Lehrern; Universitäten und Colleges 370

mit 4644 Lehrern; naturwissenschaftliche Unterrichtsinstitute 92 mit 1178 Lehrern; theologische Schulen 146 mit 750 Lehrern; Rechtsschulen 47 mit 269 Lehrern; Schulen für Medizin, Zahnarztkunst und Pharmazie 145 mit 2235 Lehrern; Institute für Ausbildung von Hebammen und Krankenpflegerinnen 31 mit 156 Lehrern; Institute für Taube und Stumme 59 mit 495 Lehrern; Institute für Blinde 31 mit 615 Lehrern; Schulen für schwachsinrige Kinder 16 mit 372 Lehrern; Waisenanstalten und Industrieochschulen 505 mit 4269 Lehrern; Reformochschulen 62 mit 1075 Lehrern.

Bezüglich der soeben angeführten verschiedenen Institute diene zur Erläuterung, daß ein großer Theil derselben Privat-institute sind. Was diejenigen im Einzelnen betrifft, so haben die Institute für höhere Erziehung (superior education), deren Zahl 1588 beträgt, als Studienklassen, naturwissenschaftliche und allgemeine Unterrichtszweige, sie dienen zugleich als Vorbereitung für Universitäten. Dasselbe gilt von den Instituten für höhere Erziehung des weiblichen Geschlechts, deren Zahl sich auf 236 beläuft.

Was die Universitäten und Colleges angeht, so ist der Unterschied zwischen beiden sehr gering, nur daß in den Universitäten einige Unterrichtszweige mehr gelehrt werden. Fast jeder Staat der Union besitzt eine Universität, die meisten derselben sind jedoch Privat-institutionen. In den Colleges und Universitäten werden alte und neuere Sprachen, Naturwissenschaften, Literatur, überhaupt allgemeine Wissenschaften, aber durchaus keine sogenannten Fachwissenschaften gelehrt. Hierdurch unterscheiden sich die amerikanischen Universitäten wesentlich von den deutschen. Man erzielt in den hiesigen Universitäten und Colleges eine höhere allgemeine Bildung, aber keine Fachbildung. Für die Fachstudien der Theologie, der Rechtswissenschaft, der Medizin giebt es besondere Fachschulen, deren Zahl ich oben angegeben habe. Leider können diese Fachschulen sich in keiner Hinsicht mit den Fakultäten der deutschen Universitäten messen, denn die Bedingungen der Aufnahme in diesen Fachschulen sind sehr laager Natur, sie erfordern keine höhere Vorbildung; allerdings ist ein Theil der Studenten auf Colleges gebildet, aber die größere Zahl der Studenten hat nur die Vorbildung der Volksschule genossen; dazu kommt, daß der Kursus in diesen Fachschulen meistens nur zwei Jahre dauert. Man kann daraus ersehen, daß die in diesen Fachschulen gebildeten Theologen, Juristen und Mediziner eine sehr mangelhafte Fachbildung erlangen, und daß ihnen jede philosophische und höhere wissenschaftliche Bildung abgeht. Die ferner oben erwähnten Institute für naturwissenschaftliche Studien, deren Zahl auf 92 angegeben ist, beschränken sich auf Ackerbau, Ingenieurkunst, Bergwerkfach, Mechanik u. s. w.

Die Taubstummen- und Blindeninstitute, welche mit einzelnen Ausnahmen Staatsanstalten sind, erfreuen sich im Allgemeinen einer bedeutenden Vervollkommnung; die Unterrichtszweige reichen von der Elementarbildung bis zur höheren Universitätsbildung, außerdem werden die Schüler noch praktisch in technischen Gewerben unterrichtet, so daß sie später für ihr eigenes Fortkommen sorgen können. Was endlich die Kunst, Malerei, Bildhauerei, Musik betrifft, so ruht ihre Pflege nur in den Händen von Privatpersonen und Privat-anstalten. Leider haben weder die Bundesregierung noch die 38 Staaten der Union das Geringste zur Pflege dieser Künste gethan. Gleichwohl muß man staunen, daß sich hier recht tüchtige Künstler, Maler, Bildhauer und Musiker, befinden, die allerdings ihre Ausbildung in Europa genossen haben. Die farbige oder Negerrasse, welche in den südlichen Staaten sechs bis sieben Millionen zählt und in Folge der früheren Sklaverei noch auf einer so tiefen Stufe steht, daß mehr als 35 pzt. weder lesen noch schreiben können, hat gleichwohl ihre besonderen Bildungsanstalten. Es befinden sich in den südlichen Staaten für die farbige Rasse 19 100 öffentliche Volksschulen, 58 Normalochschulen, 47 Institute für höhere Erziehung, 22 Universitäten und Colleges, zum großen Theil Privat-institutionen, 28 Schulen der Theologie, 4 Rechtsschulen, 3 Schulen der Medizin, welche ebenfalls Privat-institutionen sind, sowie endlich 9 Taubstummen- und Blindeninstitute.

## Tagesbericht.

— Der Spiritusring scheint gescheitert zu sein. Statt 8000 Brenner, wie vorausgesetzt wurde, haben sich nur etwa 3000 zum Anschluß bereit erklärt.  
 — Der Kummer der „Kölnischen Zeitung.“ Ein Entreeflet des nationalliberalen rheinischen Blattes



beschäftigt sich wieder einmal mit der Ueberfüllung der gelehrten Berufe. In der Jurisprudenz, Philologie, Medizin, nirgends ist ein offenes Plätzchen mehr zu finden, überall sind mehr Bewerber als Stellen. Von Jahr zu Jahr wird es schlimmer. Der einzige Abzugskanal für die überflüssigen „Intelligenzen“ ist nur noch die Theologie; aber sonderbar, die Abneigung gegen dieses Studium ist trotz der reaktionären Epoche, in der wir leben, dieselbe geblieben. Wohin soll das führen? Die „Köln. Ztg.“ jammert: „Die Züchtung eines gelehrten Proletariats, das mit sich und der Welt zerfallen ist, dem Staate und der bestehenden Rechts- und Wirtschaftsordnung feindlich und jedenfalls gleichgültig gegenübersteht, ist gerade in unseren Zeiten der Klaffengegensätze um so bedenklicher, als aus dem gelehrten Proletariat die Revolutionen ihre geistigen Führer zu entnehmen pflegen. Es liegt nahe, an das geflügelte Wort des Reichstanzlers zu erinnern, daß der Nihilismus in dem Abiturientenproletariat seine Nährquelle habe. Die Bildung eines gelehrten Proletariats, welches unter Umständen die Leitung der sozialdemokratischen Bewegung in die Hand nehmen könnte, ist aber unermüdlich, wenn sich nicht Mittel und Wege finden lassen, dem übermäßigen Zubrang zu den gelehrten Berufen, ehe es zu spät ist, Einhalt zu thun.“ — Wir raten der „Köln. Ztg.“, nach dem Lande ihrer vielgeliebten Rüssen zu schauen, wenn sie die Mittel und Wege kennen lernen will, dem übermäßigen Zubrang zu den gelehrten Berufen Einhalt zu thun.“ Dort ist die Frage, über welche sie sich den Kopf zerbricht, durch die neueste „Unterrichtsreform“ in der einfachsten Weise gelöst worden, daß die Bildung zu einem Monopol für die Reichen gemacht worden ist. Sollte diese sozialistische Maßregel nicht ganz nach ihrem „nationalen“ Herzen sein?

**Sozialdemokratischer Parteitag.** Wie wir bereits mittheilten, ist durch die offiziöse Presse zunächst und sodann durch andere Blätter ein Rundschreiben der sozialdemokratischen Fraktion bezugs Einberufung eines Parteitagess mitgetheilt. Jetzt wird diese Mittheilung durch das „Verl. Volksbl.“ bestätigt. Dasselbe schreibt: Folgender Aufruf geht uns soeben zur Veröffentlichung zu:

„Parteiengenossen! Innerhalb unserer Partei besteht seit langen Jahren der lebhafteste Wunsch, einen allgemeinen Parteitag einberufen zu sehen, auf dem die Partei zu einer Reihe wichtiger Fragen Stellung nehmen kann.

Die Reichstagsfraktion als die berufene Vertreterin und Leiterin der Partei beschloß, den Parteitag im Herbst dieses Jahres einuberufen und zu dessen öffentlicher Durchführung auch die früheren Reichstagsabgeordneten und die den Einzelanträgen angehörenden Parteiengenossen einzuladen. Mehrere der gegenwärtigen und früheren Abgeordneten sind theils durch noch andauernde Gefangenschaft, theils durch obgleichwährendes Strafverfahren an der Unterzeichnung verhindert.

Als Tagesordnung für den Parteitag ist festgesetzt: 1. Redenschaftsbericht des Vorstandes der Reichstagsfraktion. Berichterstatter: Grillenberger. 2. Haltung und Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und in den Landtagen. Berichterstatter: Hasenclever, Singer und Bebel. 3. Stellung der Partei zu den Reichssteuer- und Zollfragen in Verbindung mit der Sozialreform der Regierungen und der Arbeiterschutzesetzgebung. Berichterstatter: Auer und Grillenberger. 4. Stellung der Partei bei

den letzten und zu den nächsten Reichstagswahlen. Berichterstatter: Liebknecht. 5. Antrag auf Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses für das nächste Jahr, welcher ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Kulturländer in Bezug auf eine internationale Arbeiterschutzesetzgebung vereinbaren soll. Berichterstatter: Bebel. 6. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Anarchisten. Berichterstatter: Liebknecht.

Parteiengenossen! Dagegen die Erörterung aller Fragen, über die auf dem Parteitag verhandelt werden soll, in keinem Widerspruch mit dem gemeinen Recht in Deutschland steht, zwingt uns das Ausnahmengesetz und seine Handhabung, besondere Schutzmaßnahmen zu treffen. Aus diesem Grunde und damit der Parteitag ungehindert verhandelt werden kann, sind wir genöthigt, Ort und Zeit desselben vorläufig nicht bekannt zu geben.

Parteiengenossen! Wir ersuchen Euch um zahlreichen Besuch.

Jeder Genosse ist willkommen. Selbstverständlich bleibt dem Parteitage der Beschluß über die Zulassung der einzelnen Theilnehmer vorbehalten.

Wer sich an den Verhandlungen des Parteitages betheiligen will, muß spätestens bis zum 15. September sich bei einem Mitgliede des Fraktionsvorstandes, der aus den Genossen A. Bebel-Pflaumen-Dresden, C. Grillenberger, Nürnberg, W. Hasenclever-Dessau, H. Meißner-Hannover, Paul Singer-Dresden, besteht, melden.

Mit sozialdemokratischem Gruß  
F. Auer. A. Bebel. W. Bloß. W. Bod. F. Dieß. R. Frohme. F. Geyer. C. Grillenberger. F. Harm. W. Hasenclever. A. Heine. F. Köst. A. Kaden. M. Kayser. W. Liebknecht. H. Meißner. H. Ködiger. A. Sabor. G. Schumacher. P. Singer. W. Stolte.

**Offizios und nationalliberale Blätter** halten sich über die Abhaltung des sozialdemokratischen Parteitages im Auslande auf und meinen mehr wie dumm-dreist, daß wenn nichts weiter als in dem Aufruf enthalten ist, auf der Tagesordnung steht, sie Niemand hindern würde, den Parteitag im Inlande abzuhalten. Auf wessen Dummheit rechnen nun diese Blätter? Wie viele Versammlungen sind nicht schon auf Grund des Sozialistengesetzes verboten, auf deren Tagesordnung nur die Berichterstattung des Reichstagsabgeordneten stand!

Die „Volksztg.“ hat eine Zuschrift des Reichstagsabgeordneten Bebel mit dem Aufruf zum sozialdemokratischen Parteitage erhalten, dem nachfolgende Zuschrift beigefügt ist:

„Die vorzeitige und verstümmelte Veröffentlichung ist meines Wissens dadurch erfolgt, daß ein Exemplar des Aufrufs, mit der Aufforderung zur Unterzeichnung, weil dem Adressaten der Brief nicht zugestellt werden konnte, in die Hände einer mitteldeutschen Polizeibehörde fiel. Die alberne Bemerkung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Verheimlichung von Ort und Zeit des Parteitages und seine Abhaltung im Auslande findet in der bezüglichen Begründung des Aufrufs ihre beste Widerlegung. Nach Herrn von Puttkamer ist schon eine Volksversammlung unter allen Umständen auf Grund des Sozialistengesetzes zu verbieten, wenn nur ein gewisser „Führer“ darin sprechen will, was würde erst geschehen, wenn die gesammte „Führerschaft“ zu einer mehrtägigen Versammlung zusammenströme? Wenn wir doch einmal von fremder „Gnade“ in Bezug auf unsere eigenen während sich dieselbe dem offenen, naturgemäßen seiner Frau entzog und indem er Jemem eine Genalt über sich einräumte, verletzte er Sie. Das Bewußtsein einst besserer Macht, neben der Ahnung ihres Erblichens, macht Niedrigdenkende wie diesen Reuten, roh und veranlaßt leicht ein sie vollends entehrende Handlung, natürlich nimmt sie nicht immer dieselbe entsetzliche Tragweite an, wie in Ihrem Fall. — Aber Sie sagten mir noch nicht, ob Sie hier bleiben werden.“

„Nein, Herr Professor, denn neben meiner wirklichen Sehnsucht in die Mühle zurückzukehren, der ich aus verschiedenen Gründen nicht früher nachgeben konnte, verbinde ich auch einen ernsten Zweck, sogar eine Pflicht damit, deren Erfüllung mir innerlich gut thun wird. Sie erinnern sich vielleicht Wilhelms, meines Pflegebruders; derselbe verließ uns seiner Zeit und zog in die Welt hinaus. Seit dem Tod meines Vaters blieb ich ohne Nachricht von ihm, bis ich vor einigen Wochen von einer alten Waise, die nach meiner Verheirathung zu meinem Vater in's Haus kam, die Nachricht erhielt, daß Wilhelm krank zurück gekommen sei. Ich fuhr sogleich hinaus und mußte auf dem ersten Blick erkennen, daß er zum Sterben heimgekehrt war. Was an mir liegt, soll geschehen, ihm, so schwer er auch den Vater vermissen wird, ein rechtes Heimathgefühl zu bereiten.“

Erwin Franken erhob sich. „Lassen Sie mich mit dem Bewohler zugleich auf Wiedersehen sagen, Frau Rosine, denn unvermuthet stehe ich einmal in der Mühle vor Ihnen, wo ich Ihnen meine liebe Frau mitbringen werde, die sich herzlich freuen wird. Sie kennen zu lernen.“

„Sie bieten mir mehr, Herr Professor,“ erwiderte Rosine, „als ich zu bitten gewagt hätte, und ich danke Ihnen innig für diese freundliche Aussicht. Aber dennoch scheiden wir jetzt vielleicht für lange von einander.“ fuhr bebend die junge Frau fort, „und wie Sie auch von mir denken mögen, die Frage muß über meine Lippen, — wie geht es Ihrem Freund?“

„In der Abtheilung seines Wesens hielt sich derselbe einst für verpflichtet, ein gegebenes Wort, trotz nachheriger gerechter Aufsehung seines Innern, zu halten, aber da

Parteiangelegenheiten abhängen sollen, wollen wir lieber von der „Gnade“ einer fremden Regierung, als von der Gnade der deutschen Polizei abhängen. Dies mögen sich die „Nordd. Allgem. Zeitung“ und ihre Hintermänner hinter die Ohren schreiben.“

**Der frühere Reichstagsabgeordnete Prof. Möller** ist in Königsberg im Alter von 68 Jahren gestorben. Möller gehörte früher der Fortschrittspartei, später der deutsch-freisinnigen Partei an. Wegen seiner politischen Opposition wurde Möller, der Universitäts-Professor und Medicinalrath war, im Jahre 1864 seiner Aemter entsetzt.

**Ausweisung.** Die „Strf. Ztg.“ meldet unterm 27. August: Herr Reichstagsabgeordneter Frohme ist vor 8 Tagen aus dem Gefängnis zu Bremensheim entlassen worden, nachdem er neunmonatliche Gefängnisstrafe, die ihm im Freiburger Prozeß zuerkannt worden war, abgebußt hatte. Gestern erhielt Herr Frohme nun die Mittheilung, daß er aus Frankfurt a. M. und Umgebung ausgewiesen sei. Er wird sich, wie wir erfahren, nach Hannover, seiner Heimath, wenden. Herr Frohme hat im Ganzen nahezu vier Jahre Gefängnis abgebußt.

**Mitona.** Nach Schluß der Verhandlung des Sozialistenprozesses am Sonnabend, die auf Dinstag Morgen vertagt war, spielte sich im Gerichtssaal eine Episode ab, welche gewiß das Mitgefühl sämtlicher Anwesenden erregte und wieder einmal eine bedeutende Lücke in der Gesetzgebung klarlegt. Bekanntlich wurden laut Beschluß des Gerichts die sämtlichen Angeklagten auf freien Fuß gesetzt und unter diesen auch der Zigarrenarbeiter Mollenbühr. Da nun dieser von hier ausgewiesen ist und am Dinstag zur Verhandlung wieder zu erscheinen hat, so handelt es sich darum, ob sich Mollenbühr so lange hier in der Stadt aufhalten dürfe. Der Präsident konnte ihm nur die Auskunft geben, daß er am Dinstag hier wieder zu erscheinen habe, und wollte derselbe dem M. eine diesbezügliche Bescheinigung ausstellen. Darauf wandte sich Mollenbühr an den noch im Saale anwesenden Polizei-Kommissar Engel, indessen erwiderte derselbe, daß die Polizei den Aufenthalt in hiesiger Stadt ihm keineswegs gestatten werde und könne, da dieses Sache der Regierung in Schleswig sei. Auch der Präsident konnte ihm keine weitere Auskunft geben, als sich, wenn er dies möge, in Schutzhaft zu begeben, worauf Mollenbühr zu seinem Verteidiger die Bemerkung machte, daß er davon nachdrage genug habe und ja das Gefängnis auch im Gebiete des kleinen Belagerungsstandes liege. Daß die Lage Mollenbühr's in diesem Falle eine nicht bedauernde wäre, wird sich ein Jeder leicht denken können, denn in der Stadt durfte er nicht bleiben und die Züge, welche am Sonnabend Abend nach dem Norden führen, hielten in Wrist nicht an, so daß es Mollenbühr unmöglich war, noch nach Kellinghusen zu kommen. Als Letztes kam dann noch hinzu, daß derselbe nicht einmal Reisegehd hatte und wenn ein Freund von ihm nicht so kollegialisch gewesen wäre, ihm dieses vorzuschreiben, er nicht einmal im Stande war, fortzukommen. So benutzte er denn, von einer polizeilichen Eskorte nach dem Bahnhof begleitet, um 8 Uhr 10 Minuten den Zug nach Iphoe, von wo aus Mollenbühr dann noch 2 Meilen zu marschieren hatte, um nach Hause zu gelangen.

**Wifes Blut in Spanien** hat nach der „Magdeburgischen Zeitung“ die Aufforderung des Spiritusringes in Deutschland und die Anklage der Unterdrückung der fremden, namentlich der russischen Mißvererbung auf

## In der Mühle.

Erzählung von M. Rapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er war eine leicht zu befriedigende Natur, welche ohne den Nebenmenschen je schädigen zu wollen, in fraglichen Fällen sich stets die Gerechtigkeit zu eigen zu machen wußte, die meisten Frauen hätten in seinem Wesig glücklich werden können. Dagegen er den Ernst des Lebens nirgends aufsuchte, so bewies er doch in der Folge, daß er demselben nicht auswich, wenn er an ihn herantrat und ihn zum Handeln aufforderte. Habe ich nicht allen Grund, mich sein Verhängnis zu heißen?“

„Nein,“ erwiderte Franken, „als Sie sich Ihrem Manne verbanden, handelten Sie in vollster Uebereinstimmung mit Ihrem Wesen und folgten dem Impuls Ihres Innern ohne Schwanken und ohne Ueberlegung. Ihr Handeln war gewissermaßen ein naturgemäßes und Sie vollzogen dadurch eine innere Nothwendigkeit. Diese Rosine wurde von Heinrich Holden geliebt, und sie liebte ihn wieder. Das, was Sie Verhängnis, Andere Schicksal oder Unglück heißen mögen, — denn Bestimmung gehört in ein anderes Gebiet, — findet, wenn man dem Wesen der Sache auf den Grund geht, in der Regel seine ganz natürliche Erklärung in uns selbst. Wir lieben und hassen, irren und fehlen, je nach der Anlage unserer Natur, und wenn wir auch bei richtiger Erkenntniß derselben uns bemühen werden, Fehlendes uns anzueignen, oder Vorhandenes abzulegen — der Grundton unseres Innern Menschen wird bleiben und in eingetragenen Lebensfragen wird unsere Handlungsweise stets das Ergebnis unserer Tugenden oder Fehler, unserer Leidenschaften und Schwächen sein. Dem Willen des Menschen soll und muß aber das Gelingen, daß er seine Natur Maß halten lerne in Allem. Denn sogar für die edelste, beste Empfindung der Menschenbrust muß es eine Grenze geben, damit sie nicht ins Extreme ausarte.“

„Dem indirekten, schädlichen Einfluß eines vermeintlichen Freundes war die Natur Ihres Mannes zugänglich,

die Natur seiner Gattin außer Stand ist, Heinrichs Seele auch nur annähernd zu erfassen, so ist das Verhältniß, wie Sie sich ausdrücken würden, folgerichtig gelommen.“

„Also Alles anders, als ich hoffte,“ sagte letzte, wie zu sich selbst Rosine!“

„Galden ist hier, wollen Sie ihn wieder sehen?“

Verwirrt war momentan der Einbruch Alles dessen, was der Professor die letzte Stunde hier in diesem Raum gehört, denn jetzt stand die mädchenhafte Rosine aus der Thalmühle mit den strahlenden Augen der Vergangenheit, mit dem lieblichen Eröthchen der ersten Jugend, an Stelle der ersten blauen Frau vor ihm und ließ ihn all den Zauber begreifen, der den Freund gefangen nahm. Ueber allem Erlebten und Erklommen erhob sich, von seiner Zeit berührt, die Erinnerung an ihn, der ihr junges Herz liebte, und weil diese Liebe hoch und heilig war, blieb sie so rein und unentweht im tiefsten Herzensgrunde. Ueberrascht schaute Franken in die plötzlich wieder so lieblich gewordenen Züge, indem er auf ihre Antwort wartete.

„Gleich einer heimlich süßen Weise, die in goldenen Kindheitstagen unser Entzücken war, und aus einer verfunkenen Welt grüßend zu uns herüber winkt, so durchströmt mich der Gedanke, ihn wiederzusehen, zu vergeßen, was zwischen jener Zeit und heute liegt, in einem Augenblick vollen, ächten Menschenglücks, — aber für ihn und für mich ist das Vergeßen besser. Auch unsere Gedanken müssen sich vor unserem Bewußten verantworten können, und da der Engel und der Dämon zusammen wohnen im unergründbaren Menschenherzen, und die sie trennende Kluft oft gar leicht überbrückt ist, müssen wir kämpfen, daß sich dieselben nicht gegen uns verbinden.“

„Leben Sie wohl,“ sagte Erwin Franken nochmals, „ich werde diese Stunde nie vergeßen.“

Rosine war allein. Sie stand am Fenster und blickte ihm nach, wie er elends die Straße hinunter ging. — Ob er nun zu ihm ging, nach dem sie jetzt wieder ein heißes Sehnen empfand, sie, die Frau in den Trauerkleidern, zu ihm, dem Manne der ein Weib besaß!

(Fortsetzung folgt.)



dem Weltmarkt gemacht. Diese Drohung in dem Gründungsprospekt hat in Spanien eingeschlagen wie eine Bombe. Spanien ist bekanntlich der Hauptabnehmer für den deutschen Spiritus und hat im Jahre 1886 2/3 des gesamten ausgeführten deutschen Spiritus bezogen. Die Ansicht, den Spiritus künftig halb geschenkt zu erhalten, ist nicht verlockend genug, um deswegen den Jörn darüber zu unterdrücken, daß eine Nation (denn leider verwechselt man im Auslande die paar Tausend Spiritusbrenner, welche der Vereinigung angehören, mit dem ganzen deutschen Volke) es wagt, die anderen Nationen in wirtschaftliche Zwangslagen bringen zu wollen. Der „Imparcial“, eines der am besten geleiteten Blätter Spaniens, widmet der „Spiritusmonopolbank“ einen längeren Artikel, worin es unter Anderem heißt: „Wölfe, vertheidigt euch. — Das wird das Feldgeschrei sein in diesem unbegreiflichen Kriege, welchen Deutschland gegen die ganze Welt erklärt hat.“ — Den Schluß des Artikels bildet das Bedauern über den Niedergang Deutschlands von seiner sittlichen Höhe. Es heißt darin: „Wir sehen mit Kummer, wie dieses Deutschland, welches so viel geleistet hat in der Verbreitung der Kultur, Kunst und Wissenschaft, und welches von aller Welt bewundert wurde als ein Volk von Denkern und Gelehrten, sich herbeiläßt, seine großen Denker in Krämer zu verwandeln, die ihre Handelserfolge nicht durch kaufmännisches Vorgehen erzielen wollen, sondern durch Kunststücke, die wohl für Bigeuner passen mögen, die aber wenig von dem Ernste und guten Glauben an sich haben, welche die Grundlage jedes ehrlichen Handels sind.“

Die spanischen Zeitungen sind sehr entrüstet über das Ringprojekt, so muß auch die „Politik“ zugeben: „El Correo in seiner Nummer vom 25. August schreibt: „Die den Alkohol verbrauchenden Nationen wie Spanien, und Spanien mehr als ein anderes Land, werden die Kosten dieses ökonomischen Krieges zu tragen haben, und „La Correspondencia“ theilt mit, daß die Weinbauer mit Recht alarmirt sind, und sie denken, daß der Alkohol, dessen Preis infolge der Konkurrenz in wenigen Jahren um 20 Prozent gefallen ist, durch Schaffung der Aktiengesellschaft wieder in die Höhe getrieben werde.“

**Lübeck, 29. August.** Der Rechtsanwalt Dr. jur. Plessing ist wegen Diebstahls und falscher Beurkundung zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, womit zugleich die Aberkennung der akademischen Doktorwürde verbunden ist, verurtheilt.

### Gewerkschaftliches.

**Altona.** Die Filialen des Gauerverbandes der Maler in Altona und Wandseeb wurden polizeilich geschlossen, weil sie verdächtig waren, sich mit Vereinen gleicher Tendenz verbunden und in ihren Versammlungen Politik treiben zu haben. (Vergehen gegen §§ 8 und 16 des preussischen Vereinsgesetzes.) Zur Herbeiführung eines richterlichen Urtheiles in dieser Angelegenheit standen heute die Maler Gust. Domy und Karl Anninger unter Anklage. Die Angeklagten bestreiten, sich gegen das Vereinsgesetz vergangen zu haben. Zunächst behaupten dieselben, daß ihr Verein ein rein gewerkschaftlicher sei und der Gauerverband überhaupt nur ein Verein mit Filialen sei, mithin von einem Zusammenhang mit anderen Vereinen nicht die Rede sein könne. Das dem Verein zur Last gelegte Betreiben von Politik habe in der Abfassung einer Petition an den Reichstag bestanden, in welcher eine Abänderung des Arbeiterstrafgesetzes erbeten wurde. Vom Wertheidiger R.-A. Dr. Türkheim wurden die Behauptungen seiner Klienten noch weiter ausgeführt. Gelegentlich der Beweisführung entstand eine scharfe Kontroverse zwischen diesem und dem Staatsanwalt darüber, ob es statthaft sei, zur Aufrechterhaltung des Gedächtnisses eines der Zeugen einen von diesem verfaßten Rapport zu verlesen. Der Staatsanwalt verlangte dieses. Der Gerichtshof entschied, daß es nach § 249 der St.-P.-O. unstatthaft ist, eine vom Zeugen vorher abgegebene schriftliche Erklärung im Termin zu verlesen. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, daß die Filialen des Gauerverbandes als selbständige Vereine zu betrachten seien, weil die verschiedenen Filialen sogar eigene Statuten hätten. So seien die Statuten der hiesigen Filiale anders als die der Wandseebener. Die Staatsanwaltschaft bean-

tragt gegen die Angeklagten, welche als Leiter der Vereine zu betrachten sind, eine Geldstrafe von je 30 M. zu erkennen, auch die Schließung der Vereine auszusprechen. Der Gerichtshof dagegen ist der Ansicht, daß die Vernehmung des Arbeiterstrafgesetzes mit der Politik nichts gemein habe, sowie auch, daß die Filialen keine selbständigen Vereine gewesen sind, und spricht die beiden Angeklagten kostenlos frei.

**Lechhausen, bei Augsburg.** Hier streifen 53 Gesellen und 53 Einlegerinnen der Metallschläger. G. Hänel in München hat telegraphisch bedeutende Zugeständnisse gemacht, um die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, jedoch vergeblich, die Zugeständnisse wurden nicht für ausreichend befunden, überhaupt wollen die hiesigen Metallschläger nicht eher die Arbeit aufnehmen, bis in Fürth das Gleiche geschieht.

**Aus Frankreich** wird gemeldet, daß 1200 Arbeiter der Hüttenwerke von Montataire bei Beauvais die Arbeit eingestellt haben. Sie verlangen, daß die am 18. November um 15 Proz. verkürzten Löhne wieder auf ihre frühere Höhe gebracht, daß sie alle 14 Tage ausbezahlt und daß keine Arbeiter entlassen werden. Der nächste Anlaß zur Arbeitseinstellung war folgender: Eine große Lieferung von Eisenblech für die Marine war dem Werk wegen schlechter Beschaffenheit zurückgestellt worden und die Leiter gedachten nun einen Theil des dadurch entstandenen Verlustes von den Arbeitern bezahlen zu lassen. Der seit 30 Jahren in dem Hüttenwerke beschäftigte Werkführer Fauquet verwannte sich vergeblich für die Arbeiter und wurde selbst vor drei Tagen seines Dienstes entlassen, worauf die Arbeitseinstellung erfolgte.

### Aus Stadt und Land.

**Bant, 1. Sept.** Der Spiritusring ist gelpregnet. So lautet die neueste Berliner Berichte über die neue Gründung. Von 13000 Brennern haben noch nicht die Hälfte, circa 3100, ihren Beitritt erklärt, während man auf 11, sämmtlicher Brenner mit Bestimmtheit rechnet. Die Hauptmacher des Ringes verhandeln noch in letzter Stunde. Derksen über Döpschen, um die sämmtigen Brenner um ihre telegraphische Zustimmung zu erlösen. Aber nur hiesig trafen die Zustimmungstelegramme ein. — Das ist allerdings ein glänzendes Fiasko der Schnapsjunier, welches welches wohl schließlich über Wachsamtlet derjenigen Interessenten zu danken ist, die zeitig genug eine Gegenagitation in Leben riefen, deren mächtige Strömung das Projekt der Ringfreunde überfluthete und zu Schanden machte. An der Börse sind die Spirituspreise infolge Sprengung des Spiritusringes zurückgegangen, die Spekulation ist niedergedrückt. Man ist in den Kreisen der Spiritusfreunde geneigt, das Scheitern des Projectes dem Zurückhalten verdächtigener aristokratischer Brenner zuzuschreiben, welche dem Beispiel des Reichsanzlers folgend, den Beitritt zu einer Aktiengesellschaft mit ihrer letzten Stellung nicht für vereinbar hielten. Wir glauben das kaum. Dergleichen Scheitern haben die aristokratischen Brenner bei gleichartigen Gelegenheiten nicht gezeigt und würden sie wohl auch hier nicht so feinsinnig gemessen sein, wenn nicht andere wohlwollendere Gründe ausschlaggebend gewesen wären, die zu erörtern wir noch Gelegenheit haben werden.

**Wilhelmshaven, 1. September.** In der am Dienstag stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der beiden hiesigen Kollegien wurde über folgende Punkte verhandelt:

1. Zur Beschlußfassung über den Anlauf von fiskalischen Grundstücken liegt das Gutachten der Kommission dahingehend vor, den Anlauf folgender Plätze zu empfehlen bzw. abzulehnen:
  - a) Der Platz zwischen Bismark-, Ocker- und Hinterstraße in Neu-Heppens wird als zu umfangreich betrachtet und empfohlen, einen Theil des Platzes zur Errichtung eines Marktplatzes anzukaufen. Da durch Anlage des letzteren die anliegenden Grundstücke gewinnen würden, so hofft man auf eine Ermäßigung des Preises seitens des Fiskus.
  - b) Der Anlauf des Katharinenfeldes an der Hinter- und Neuenstraße, zum Bau einer Volksschule und zur event. Vergrößerung des Armenhauses bestimmt, wird empfohlen, der Preis von 4 Mark pro qm aber für zu hoch erachtet. Man wolle deshalb ein Gesuch an die Regierung richten um Besetzung des Platzes unter denselben Bedingungen wie beim Anlauf des Platzes zum Armenhaus, pro qm 1,50 Mark.
  - c) Der Anlauf des Platzes an der Ocker- und Petersstraße wird zum Anlauf nicht empfohlen, da derselbe im Interesse der Stadt nicht zu verwerten sei.
  - d) Der Platz hinter dem rothen Schloß wird von der Kommission zum Erwerb dringend empfohlen. Derselbe soll zum Bau eines Erziehungsbauwerks und einer Turnhalle verwendet werden. Bezüglich der Turnhalle liegt ein Antrag des Turnvereins „Jahn“ vor, die Stadt möge den Bau einer auf 15000 Mark veranschlagten Turnhalle, im Gärtenverhältnis von 18-28 Meter, in die Hand nehmen, welche dann dem Turnverein, sowie den Volksschulen gegen Miete zu überlassen sei. Es wird beschlossen, den Platz zum Preise von 780 Mark, 1 M. pro qm, anzukaufen, die Turnhallenbaufrage aber vorerst noch zurückzuführen. Den übrigen Vor schlägen stimmten die Kollegien ebenfalls zu und wird absehn noch der Anlauf gewisser Grundstücke auf dem Terrain zwischen Ocker- und Reihing-

zum Bau eines Rathhauses etc. in Erwägung gezogen und vom Magistrat die Einleitung bezüglicher Verhandlungen zugesagt.

2. Es wird beschlossen, den Ausbau der Kaiserstraße in entsprechender Weise auszuführen, bezügl. des Ausbaues der Wallstraße sich mit der Regierung betreffs Beitrag zu den Kosten in Verbindung zu setzen.

3. Dampfstraße betreffend wird ein Antrag auf Anlauf derselben seitens eines Kapitäns abgelehnt, da die Stadt vorläufig von einem Verkauf der Straße abblebe.

Unter Verlesung wurde noch über die beim letzten Brand zu Tage getretenen Mängel und die vom Hülfbeamten des 1. Landrats getroffenen Bestimmungen referirt, welche der Stadt neue Verpflichtungen auferlegen. Es müssen ein neuer Schlauchwagen, 40 Feuerreimer, 100 Meter Schlauch und 300 weiße Binden für das Einwohner-Vorkaufs seitens der Stadt beschafft werden. Ferner wird genehmigt, an der verlängerten Marktstraße zwei Laternen aufzustellen, das Geschick um Aufstellung weiterer zwei Laternen an der verlängerten Börnenstraße aber abzulehnen, da es Eade, des Eigentümers der angrenzenden Gewerkschule sei, die nötige Platzung zu schaffen, für die Stadt aber ein derartiges Interesse nicht vorläge. — Herr Dr. Schmidtman wird auf Wunsch von seinen Funktionen als Arzt des hiesigen Krankenh., sowie des Armenhauses entbunden und Herr Dr. Dittmer als sein Nachfolger in Aussicht genommen.

**Wilhelmshaven, 1. September.** Nachdem die Renovierung der beiden äußeren Schulentore beendet ist, werden dieselben gegenwärtig durch den schwimmenden Dampfkrane wieder eingelegt. Es werden absehn auch die inneren Thore behufs Reparatur in Dod gebracht werden, so daß einige Wochen lang eine Sperrung des Liebergangs über die innere Schenke lang-treten muß.

**Wilhelmshaven, 2. September.** Nachdem das Hauptgebäude des „Verestantenhauses“ in seiner inneren Einrichtung fertiggestellt ist, werden von nun an erkrankte Mitglieder der Betriebskrankenkasse dem Verestantenhaus überwiesen werden, sobald ärztliche Leibesbefund in eine Krankenanstalt für notwendig erachtet wird.

**Wilhelmshaven, 1. September.** Der Lohn der hiesigen Maler geht allenthalben durchschüttelt ein so niedriger, daß es schwer fällt, auswärtige Kräfte nach Beraheranzuziehen, wenn der Zutritt aus den ländlichen Bezirken der nächsten Umgebung nachläßt. Auf eine recht frivole Art und Weise soll nun ein hiesiger Malermeister L. die sendenden Arbeitsträger aus Bremen beschafft haben, indem er sich durch einen dortigen Geschäftsfreund mehrere Gehülfen unter dem Verprechen engagiren ließ, sie hätten ihren Verdienst von 24-30 M. pro Woche, Reisegeld würde ihnen vergütet. Am Rande dieser übertriebenen Verprechungen sind denn auch eine Anzahl Gehülfen von Bremen hier eingetroffen, mußten aber die traurige Erfahrung machen, daß sie sich zu ihrem Nachtheil verhalten hatten, da ihr Verdienst höchstens 18 M. pro Woche betrug, der Meister sich auch weigerte die 3 Mark Reisegeld zurück zu erhalten. Einige der Gehülfen haben nun bei anderen Meistern Arbeit unter etwas günstigeren Bedingungen erhalten, die übrigen mußten wieder nach Bremen zurückkehren und werden in Zukunft derartigen falschen Verprechungen keinen Glauben schenken. (Wenn den Betreffenden die Verprechungen in direkter Form gemacht worden sind, so können sie den Meister verklagen, wenn er sein gegebenes Versprechen nicht inne hält. D. Red.)

**Wilhelmshaven, 1. Sept.** Heute ist die Probenschrift der von Herrn Buchdruckereibesitzer Heine herausgegebenen „Wilhelmshavener Zeitung und Anzeiger“ erschienen. Derselbe enthält auf der ersten Seite diverse Marine- und Lokalnotizen, auf der letzten Inserate. Der mittlere Theil des Blattes, heimlich politische und Vernehmungen, Anordnungen etc. enthalten, ist Berliner Federart und entstammt einem der vielen literarischen Geschäftsunternehmern, welche halberstirte Zeitungen an die minder gut situirte Provinzialpresse liefern, denen dann nur noch der lokale Theil, Inserate, etc. zugefügt zu werden brauchen. Daraus erklärt sich auch der recht hohle Altonemerkens des Blattes.

**Wilhelmshaven, 1. Sept.** In der Maschinenbauwerkstatt der Kaiserlichen Werft verunglückte heute Morgen der Arbeiter Jakobus aus Rastfeld, indem er sich bei Bedienung der Stöpsmaschine schwere Verletzungen des linken Armes zuzog, welche seinen sofortigen Transport nach dem Westkrankenhaus erforderlich machten.

### Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik werden alle diejenigen Vereinsversammlungen veröffentlicht, von denen uns Kenntniß gegeben wird.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.** Sonntag, den 4. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Hebung im Hof von Oldenburg.

**Kranken-Unterstützungs-Verein der Schneider.** Montag, 5. Sept., Abends 8 Uhr: Hebung im Hof von Oldenburg.

**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher.** Montag, 5. Sept., Abends 8 Uhr: Hebung im Lokale des Hrn. Sims, Sedan.

**Bauhütte, Fachverein der Maurer.** Dienstag, 6. Sept., Abends 8 Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn Sug (Zur Arche), Belfort.

**Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.** Dienstag, 6. Sept., Abends 8 Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn Sug (Zur Arche), Belfort.

**Fachverein der Bau- und Erdbauer.** Mittwoch, 7. Sept., Abends 8 Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn Sug (Zur Arche), Belfort.

### Hochwasser.

Bant-Wilhelmshaven.			
Samstag, 4. September.	Vorm. 2,3 Uhr.	Nachm. 2,13 Uhr.	
Montag, 5. "	" " 2,36 "	" " 2,44 "	
Dienstag, 6. "	" " 3,7 "	" " 3,16 "	

## Anzeigen.

**Deutsche und engl. Werkzeuge** jeder Art halte bei Bedarf zu niedrig gestellten Preisen bestens empfohlen.

**B. Grashorn,**

Bant, Weststraße.

Wilhelmshaven.

**Photographische Gesellschaft.**

(Inhaber: P. J. Zehnpfennig.)

Wallstrasse, neben „Burg Hohenzollern“

empfeilt sich zu photographischen Aufnahmen jeder Art, zum Anfertigen von Kabinets- und Visitenkartenportraits, Gruppenbildern etc. bei guter Ausführung zu soliden Preisen.

Eine neue Sendung

**Herren- und Knaben-Anzüge,**

sowie einzelne Arbeiter-Jacken und Hosens traß soeben ein und halte solche zu sehr billigen Preisen empfohlen.

**H. F. Peper,** Bismarckstraße 6.

**Doppelt gesiebte Rußkohle,**

à Last (40 Centner) 32 M., frei vor Käufers Haus, empfiehlt

**H. Begemann.**



**Bekanntmachung.**

Die öffentliche unentgeltliche Impfung wird stattfinden:

**A. in der Gemeinde Neuende:**  
am Montag, den 5. September, Nachm. 3 1/2 Uhr, in Tiesler's Wirthshaus zu Neuender-Mühlengraben für die 1886 geborenen Kinder der Bezirke Schnaar, Ebberstege, Bant,  
am Dienstag, den 6. September, daselbst Nachm. 3 1/2 Uhr für die 1886 geborenen Kinder der Bezirke Kopperhörn, Altengraben und Neuende,  
am Mittwoch, den 7. September, Nachm. 3 Uhr, daselbst für die 1875 geborenen Mädchen,  
Nachm. 4 Uhr daselbst für die 1875 geborenen Knaben.  
Kontrolltermine: Dienstag, den 13. Sept., für die 1886 Geborenen.  
Mittwoch, den 14. Sept., für die 1876 Geborenen.

**B. in der Gemeinde Bant:**  
am Donnerstag, den 8. Sept., Nachm. 4 Uhr, in Vater's Restauration zu Neubremen für die 1875 geborenen Mädchen.  
Nachm. 5 Uhr für die 1875 geborenen Knaben,  
aus der Schulschacht Neubremen und der katholischen Privatschule zu Bant,  
am Freitag, den 9. Sept., Nachm. 4 Uhr, in Hug's Restauration zu Belfort für die 1875 geborenen Mädchen,  
am Sonnabend, den 10. Sept., Nachm. 4 Uhr, daselbst für die 1875 geborenen Knaben der Schulschacht Bant.  
Kontrolltermine: Donnerstag, den 15. Sept. und Sonnabend, den 17. Sept.  
Am Freitag, den 22. August 1887.  
F. V.: Rabben.

**Obst-Gelée,**

à Pfund 35 Pfg., empfiehlt  
**H. Begemann.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Einkommensteuerrollen der Gemeinde Bant für das Jahr 1887/88 festgestellt sind, werden dieselben 10 Tage lang, vom 29. August bis zum 12. September d. J. bei dem Gemeindevorsteher zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlasseten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 4. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.  
Zever, 26. August 1887.  
Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amts Zever.  
F. V.: Rabben.

**Verkauf.**

Der Kaufmann **E. Hagenow** zu Belfort läßt wegen Umzug am  
**Donnerstag, 15. Sept. d. J.,**  
Nachm. 2 Uhr beginnend,  
im Saale des Gastwirths **Zwingmann** zu Belfort:

7 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 Gal-  
lerieschrank, 1 Vertikon, 3 Sophas, 3  
Sophasische, 3 Kommoden, 2 Wasch-  
tische (1 mit Marmorauflage), 8 große  
und kleine Spiegel, 36 Korb- und 8  
Küchensühle, 4 Bettstellen und 8 voll-  
ständige Betten.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend  
verkauft.

Sämmtliche Gegenstände sind neu.  
Neuende, 26. August 1887.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Frister & Rossmann's  
Original-Nähmaschinen.**



**Vorzüge**

der  
**Frister & Rossmann  
Nähmaschine**

vor den amerikanischen Singer-Nähmaschinen:  
**Wichtige Verbesserungen.  
Besseres Material.  
Genauere Justirung.  
Gediegenere u. geschmackvollere  
Ausstattung.**

Ohne die uns patentirten Verbesserungen  
sollte keine Nähmaschine gekauft werden.  
Diese Maschinen gebe ich mit wöchentlichem  
Ratenzahlung von 2 Mk. ab; bei Baar-  
zahlung Rabatt.

**Chr. Goergens.**

Wilhelmshaven,  
Koonstraße.

**Bant, am Marktplatze.**

Am 2.-4. September:

**Grosse Sedanfeier.**

Zur Belustigung für Alt und Jung sind Buden, unter anderem  
ein **Prachtkarroussel** des Herrn Link aus Oldenburg aufgestellt.

Am Sonntag, den 4. September, Abends 8 Uhr:  
**Aufsteigen eines großen brennenden Luftballons.**  
**C. F. Lübben.**

Halte meine  
**Restaurations- u. Gastwirthschaftslokalitäten**  
zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

**C. F. Lübben,**  
Bant, am Marktplatze.

**Gasthof Sedan.**

Am Sonntag, den 4. Sept.:

**Grosser öffentlicher Ball.**

Dazu ladet ergebenst ein

**F. Krause.**

**Volksgarten Kopperhörn.**

Am Sonntag, den 4. Sept.:

**Großer öffentlicher Ball,**

wozu freundlichst einladet

**H. Th. Kuper.**

**Central-Halle Belfort.**

Am Sonntag, den 4. Sept.:

**Öffentlicher Ball.**

**Carl Zwingmann.**

Bei vorkommenden Trauerfällen

halte meinen

**Leichenwagen**

bestens empfohlen.

**F. Janssen,**  
Fuhrmann, Kopperhörn.

Guten

**Rheinwein-Essig,**

à Flasche 30 Pfg., II. Sorte à Flasche  
20 Pfg., III. Sorte à Flasche 10 Pfg.,  
empfehlen  
**H. Begemann.**

**Gute Butter,**

à Pfund 80 Pfg., empfiehlt  
**H. Begemann.**

Durch neue Zufuhren wurde mein

**14 Cigarrenlager**

wieder mit besonders guten Marken aus-  
gestattet und kann ich namentlich in

**5 Pfg.-Cigarren**

etwas ganz besonderes bieten. Bei Ent-  
nahme von 10 Stück Ristenpreis.

**M. Hegeler,**  
Wilhelmshaven, Marktstr. 39.

**Zu vermieten**

ein fein möbl. Zimmer und Schlafzimmer  
an 1 oder 2 junge Leute.

**Carlstraße 2** (Kuniges Haus),  
bei der verl. Göderstr.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag  
**F. Kühn** in Bant.  
Druck von **A. Vogel & Co.** in Braunschweig.

**Herren- und Knaben-Garderoben.**

**N. J. PELS**  
Wilhelmshaven  
18. Bismarckstrasse 18.

<p><b>Lager</b> von <b>Cattunen, Halbleinen, Leinen, Drell, Bettinlett, Schürzenstoffen, Kleiderstoffen</b> in schwarz und coul., <b>Flanell, Gardinen</b> in Cattun, Zwirn, Engl. Tüll und Jute.</p> <p><b>Sämmtliche Futterfaden, Nähartikel, Besatzstoffe, Spitzen, Bänder, Sammete u. Atlasse</b> in großem Sortiment.</p>	<p><b>Herren- u. Damen- Leibwäsche,</b> als: <b>Nachthemden, Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten.</b></p> <p><b>Gummiwäsche.</b></p> <p><b>Sonnen- und Regenschirme.</b></p> <p><b>Tricotagen</b> in Baumwolle und Wolle.</p> <p><b>Sämmtliche Artikel</b> zu äußerst billig gestellten Preisen.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Sämmtliche Arbeiter-Artikel in guter Qualität und Arbeit.

**Damen-Confection.**

**Germania-Halle.**

Am Sonntag, den 4. Sept.:

**Grosse öffentliche Tanzmusik.**

Neu-Bremen.

**H. Vater.**

**Wwe. Winter's  
Hotel zum Kanter Schlüssel.**

Am Sonntag, den 4. Sept.:

**Großer öffentlicher Ball.**

Empfehle Kaffee portionsweise, ff. Biere, Weine und andere Getränke in  
bekannter Güte.

Es ladet ganz ergebenst ein  
**Belfort. Frau Wwe. Winter.**

Die billigsten und  
besten

**Leichenkleider u. s. w.**

bekommt man in Wilhelmshaven bei  
**Rud. Albers,**  
Bismarckstraße 62.  
Särge stets fertig.

Ia. neue  
**Salzgurken**

empfiehlt  
**M. Hegeler,**  
Wilhelmshaven, Marktstraße 39.